

Wir wollen aus unseren weiteren Darlegungen möglichst alles ausschneiden, was nicht zum unmittelbaren Anlaß des erwähnten außerordentlichen Vortrages mit jenem Generalstreik-Beschluß geführt hat. Wir werden also nicht in Betrachtungen über den bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle besprochenen Mustervertrag des Leipziger Metzerverbandes verfallen. Wir haben es jetzt nämlich mit anderen Vorschlägen zu tun: Vorschläge, sowohl vom Leipziger Metzerverband wie von den gereinigten Krankeassenhauptverbänden.

Vorgeschichte der neuen Vorschläge
ist kurz folgende: Etwas im August d. J. hat eine Persönlichkeit, die beruflich den führenden Kreisen des Betriebskrankenkassenverbandes und verwandtschaftlich einem Führer des Leipziger Metzerverbandes nahe steht, Verhandlungen zwischen dem Betriebskrankenkassenverband und dem Leipziger Metzerverband vermittelt. Der Betriebskrankenkassenverband ist in die Verhandlungen erst eingetreten, nachdem er sich mit den übrigen Kassenverbänden, also auch mit dem nationalen Gesamtverband deutscher Krankenkassen in volles Einvernehmen gesetzt hatte. Wir betonen dabei noch, daß während der ganzen Verhandlungen bis zu ihrem erfolgten Abbruch der Betriebskrankenkassenverband stets in vollem Einklang mit den übrigen Krankenkassenverbänden sich gehalten hat. Doch der Betriebskrankenkassenverband im Vordergrunde der Verhandlungen stand, rührt eben daher, daß eine diesem Kassenverband nahestehende Persönlichkeit die Verhandlungen mit dem Metzerverband vermittelte. Andere Schlüsse zu ziehen, wäre falsch. Demagogisch ist es, die Verhandlungen mit den Ärzten bei den Arbeitern damit zu misfakturieren, daß die leitenden Persönlichkeiten in den Krankenkassen und Krankenkassenverbänden sich in die Hand scharfmacherischer Elemente des Betriebskrankenkassenverbandes gegeben hätten.

Eine Weisprechung zwischen dem Betriebskrankenkassenverband und den Metzereführern fand dann am 19. September im Savon-Hotel zu Berlin statt. Sie dauerte 7 Stunden, war unerbittlich und vertraulich. Sie führte aber zu keinem anderen Ergebnis als dem, daß die Ärzte ihre Wünsche und Forderungen unter Berücksichtigung der Weisprechung formulieren und schriftlich den Herren vom Betriebskrankenkassenverband zustellen sollten. Das ist denn auch geschehen. Wir wollen der Kürze halber nicht den Wortlaut der formulierten ärztlichen Forderung hier wiedergeben, sondern nur die wichtigsten von den Kassenverbänden abgelehnten Einzelheiten derselben.

Der Inhalt der Arztvorschlüge.
Der **Abschluß** der kassenärztlichen **Verträge** sollte vorbehalten bleiben den einzelnen Krankenkassen oder den lokalen Verbänden der Krankenkassen. (Diese lokalen Verbände der Krankenkassen sind andere Organisationen, wie die Krankenkassenhauptverbände, in deren Namen der Betriebskrankenkassenverband die Verhandlungen führte. Die Rechte der lokalen Kassenverbände sind geregelt in den §§ 406, 407 der A.-V.-D., die der Krankenkassenhauptverbände durch den § 414 der A.-V.-D.). Sie sollten abgeschlossen werden mit den ärztlichen lokalen Organisationen und sofern eine **bestimmte** Zahl von Kassenärzten bestellt würde, mit den ärztlichen lokalen Organisationen und unter ihrer Mitwirkung mit den einzelnen Ärzten.

Falls organisierte freie Arztwahl in dem Arbeitsvertrage bestimmt würde, sollte auch Nichtmitgliedern der ärztlichen lokalen Organisation, sofern sie im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte wären und den geschlossenen Vertrag rechtsverbindlich anerkannten, der Eintritt zum Vertrage grundsätzlich offengehalten werden.

Das **Arztstufensystem** (freie Arztwahl, organisierte freie Arztwahl, fest anestellte Kassenärzte) sollte bestimmt werden durch eine örtliche Vereinbarung der Krankenkasse beginn. Des lokalen Kassenverbandes mit der zuständigen örtlichen Metzereorganisation. Grundsätzlich sollte aber die organisierte freie Arztwahl gelten. Zugelassen werden sollte auch das Kassenarztstufen- und das **Drittsarztstufen**. In einer weiteren Weisprechung am 5. Oktober zwischen dem Geschäftsführer des Betriebskrankenkassenverbandes mit den führenden Herren des Leipziger Metzerverbandes zu Leipzig (um Aufklärung über angebliche Mißverständnisse entgegenzunehmen, von denen die Leiter des Metzerverbandes in einer Korrespondenz mit dem Betriebskrankenkassenverbande geredet hatten) erklärte man sich ärztlicherseits bereit, folgendes **Inhaltsstück** zu machen:

Kassenärztliche Verträge können nach dem System der organisierten freien Arztwahl oder nach dem Kassenarztstufen- oder nach dem **Drittsarztstufen** abgeschlossen werden. In den formulierten ärztlichen Vorschlägen war dann des weiteren vorgegeben, daß, falls eine Vertretung der Krankenkassen mit der örtlichen Metzereorganisation über die Art und Weise der Versorgung einer Krankenkasse mit Ärzten nicht zustande käme, ein **Schiedsamt** unter Würdigung der Gründe darüber **entgeltlich** entscheiden sollte. Das **Schiedsamt** sollte bei seiner Entscheidung an die Bestimmungen des von den leitenden Herren des Leipziger Verbandes entworfenen Vertrages gebunden sein. Das **Schiedsamt** sollte also auch über das **Kassenarztstufen** eine Entscheidung treffen.

Die Vergütung der ärztlichen Tätigkeit sollte entweder nach **Einzelleistung** oder nach **Jahresproudnale** (Kontrollinstanz) oder nach **Prozenten** der **Jahreseinnahmen** der Kasse erfolgen.

Für die **Behandlung** der **Vericherten** mit mehr als 1800 Mark Jahresverdienst (und ihre anspruchsberechtigten Familienangehörigen) sollte die Vergütung in der Regel nach dem **Grundlohn** der **Einzelleistung** des **Arztes** erfolgen.

Es sollten in dem **Vertrage** mit **organisierten** freien **Arztwahl** Einrichtungen vorgegeben werden, welche die Kasse vor **finanzieller** Heberleiung durch die **kassenärztliche** Tätigkeit schützen und zwar sowohl hinsichtlich der **Gebührenforderung** als auch hinsichtlich der **Arzneiverordnung** und **Krankengeldanweisung**. Für die **Ueberwachung** der gesamten kassenärztlichen Tätigkeit, insbesondere auch hinsichtlich der **Verordnung** von **Arzneien**, **Stärkungen** und **Heilmitteln** und der **Anweisung** von **Krankengeld** sollte eine **mehrgliedrige** **ärztliche** **Kontrollinstanz** vorgegeben werden, welche mit **besonderen** **Befugnissen** ausgestattet werden sollte.

Bei der **Bezahlung** nach **Einzelleistung** sollte, wenn die Kasse nur die **Einzelleistungen** gewöhre, das **gesamte** **ärztliche** **Honorar** **2 1/2** **Prozent** der **größtmöglichen** **Jahresbeitragssumme** (das ist 6 Prozent des **Grundlohnes**) nicht übersteigen.

Allerdings haben in der erwähnten Weisprechung am 5. Oktober zu Leipzig die ärztlichen Führer sich bereit

erklärt, in die **Beratung** einer **anderen** **Form** der **Garantie** einzutreten, die eine **Ueberbelastung** der **Kasse** verhüten sollte, wenn von der **Kassenpartei** eine **brauchbare** **Form** dieser **Garantie** vorge schlagen werden könne. Man war auch geneigt, nach **Vorlegung** geeigneter **Grundlagen** in eine **Überhebung** der **Höchstgrenze** für das **Gesamthonorar** eventuell **einwilligen**. Soweit die **Hauptbestimmungen** der formulierten **Vorschläge** des **Leipziger** **Metzerverbandes** in **Verfolg** der **Weisprechung** am 19. September im **Savon-Hotel** zu **Berlin**.

Kritik der ärztlichen Vorschläge.

Zu diesem **Vertragsformular** ist zu bemerken:

1. Die **Kassen** können in eine **Einteilung** der **Vericherten** in **solche** mit **einem** **Einkommen** bis **1800** **und** **über** **1800** **Mark** unter **keinen** **Umständen** einwilligen, weil der **Prozentfuß** an **Beiträgen**, den die **Kassen** erheben dürfen, von den **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** über **1800** **Mark** nicht höher sein darf, wie bei den **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** unter **1800** **Mark**. Unseres **Wissens** haben die **ärztlichen** **Mitglieder** der **16.** **Reichstags-** **Kommission** zur **Beratung** der **Reichsversicherungsordnung** **jetzweil** nicht **beauftragt**, den **Kassen** das **Recht** zu **geben**, von den **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** von **über** **1800** **Mark** einen **höheren** **Prozentfuß** vom **Grundlohn** an **Beiträgen** zu **erheben**, als wie von den **Vericherten** unter **1800** **Mark**. Diese **ärztlichen** **Kommissionsmitglieder** **wußten** und **wissen** ganz **genau**, so **am** wie die **Herren** vom **Leipziger** **Metzerverbande**, daß die **Krankenericherung** der **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** bis **etwa** **2** **Mark** **pro** **Tag** nur **durchzuführen** ist, wenn die **Beiträge** der **höchstlohnlichen** **Vericherten** nicht **vollständig** **aufgebracht** werden für die **Führung** deren **Versicherung**. Die **Versicherungskosten** der **erwähnten** **Keinen** **Leute** werden von **ihren** **Beiträgen** nicht **gedeckt**. Die **Ärzte** bekommen **aber** für die **Vericherten** mit **einem** **kleinen** **Einkommen** das **selbe** **Honorar**, wie für die **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** über **1800** **Mark**. Die **Krankenericherung** und **sonit** die **freie** **ärztliche** **Behandlung** der **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** bis **2** **Mark** **pro** **Tag** müßte **aufgehoben** werden, wenn für die **Vericherten** mit **einem** **Einkommen** von **über** **1800** **Mark** **höhere** **Honorare** für **ärztliche** **Behandlung** **gezahlt** werden müßten, wie für die **Vericherten** mit **kleinem** **Einkommen**, falls nicht **zusätzlich** für die **höchstlohnlichen** **Vericherten** ein **höherer** **Prozentfuß** der **Beiträge** vom **Grundlohn**, wie es **gesetzlich** **erlaubt** **ist**, **erhoben** werden dürfte.

Wir **würden** die **Ärzte** **fragen**, **besonders** die in **ihnen** **Gegebenen**, **wo** **noch** **niedrige** **Löhne** **vorherrschend** sind, wie **ihnen** eine **solche** **Perspektive** gefallen würde? Die **Ärzte** können **doch** **selbst** nicht **des** **Manbens** sein, daß sie bei der **Beseitigung** der **freien** **ärztlichen** **Behandlung** für die **niedrig** **entlohnlichen** **Vericherten** aus **ihnen** auch **den** **nur** **annähernd** **hohen** **Geldbetrag** **heraus** **anzuholen** könnten, wie sie **ihm** **jetzt** **von** der **Krankenkasse** für **diese** **niedrig** **entlohnlichen** **Vericherten** bekommen.

2. Es **steht** **bei** **den**, **der** die **Konsequenz** nicht **übersieht**, **sehr** **verlockend** aus, **eventuell** **durch** ein **Schiedsamt** **entscheiden** zu **lassen**, **welches** **Arztstufen** **dem** **Kassenarztvertrag** **zugrunde** **gelegt** werden soll, falls **keine** **Einigung** **zwischen** **Kassen** **und** **Ärzten** **zustande** kommt. **Oftest** **den** **Fall**, eine **Krankenkasse** **hat** **das** **Kassenarztstufen** **seit** **langem** **und** **dabei** **eine** **große**

Das deutsche Handwerk in seiner kulturellgeschichtlichen Entwicklung.

Von cand. hist. Josef Meigel, Freiburg.

1. Die Frühzeit im Reichen der Grundherrschaft und Naturwirtschaft.

Die **Völkerverwanderung**, die **mehrere** **Jahrhunderte** **lang** den **Deutschen** **Mann** **nur** **als** **Krieger** **schätzte**, **war** **zu** **Ende** **Friedlichen** **Zustände** **und** **damit** **auch** **eine** **rechte** **Ordnung** **traten** **erst** **ganz** **allmählich** **ein**, **da** **die** **weiligen**, die **bislang** **ein** **lockeres** **Abweckeln** **fürhten**, **nur** **ungeru** **dem** **fürhen** **Widertum** **entzagen** **wollten**. **Der** **Hauptteil** **der** **gesamten** **Arbeit** **fiel** **nach** **wie** **vor** **noch** **immer** **den** **Frauen**, **Industern**, **den** **minderjährigen** **Söhnen**, **Knechten** **und** **Mägden** **zu**. **Von** **einem** **Handwerkertum** **ist** **noch** **immer** **nicht** **die** **Rede**. **Die** **Hausfrau** **spinn** **und** **webt**; **und** **aus** **dem** **einfachen** **Leugstoff** **wie** **aus** **den** **Stellen** **erbenunter** **ausdirtete** **fertig** **sie** **die** **Kleidung** **für** **jämliche** **Hausgenossen**. **Sie** **besitzt** **auch** **mit** **Hilfe** **der** **Knechte** **und** **Mägde** **das** **Feld**. **Zusammen** **brauen** **sie** **das** **Bier**, **mahlen** **sie** **das** **Getreide** **und** **backen** **Brot**. **Die** **männlichen** **Slaven** **und** **Bögenen** **(Mittreien)** **verrichten** **die** **schwere** **Arbeit** **in** **Feld** **und** **Haus**; **die** **Maurer**, **Zimmerer** **und** **Schmiedearbeiter**. **Aber** **all** **das** **geschieht** **nur** **in** **Verbindung** **und** **Abhängigkeit** **von** **der** **Grundherrschaft**. **Die** **gewerbliche** **Arbeiter** **der** **Hausgenossen** **bedürft** **gerade** **den** **jeweiligen** **Bedarf** **des** **betreffenden** **Haushaltes**.

Was **aber** **nicht** **selbst** **erzeugt** **werden** **kan**, **das** **kauf** **man** **von** **nächsten** **Nachbarn** **oder** **von** **reisenden**, **auswärtigen** **Kaufleuten** **ein**.

Auf **die** **Tauer** **oder** **war** **dieser** **Zustand** **unhaltbar**. **Das** **erkennt** **man** **zunächst** **an** **den** **großen** **Kronhöfen** **(Vergüter)** **und** **in** **den** **weitläufigen** **Klosterkonzentern**. **Die** **mannigfachen** **Arbeitszweige**, **die** **auf** **der** **einzelnen** **Person** **lasteten**, **brauche** **es** **nicht** **sich**, **daß** **vordringlich** **ein** **wirksamer** **Fortschritt** **mangels** **größerer** **Handfertigkeit** **nicht** **erzielt** **würde**. **Man** **lernte** **gerade** **hier** **einsehen**, **wie** **notwendig** **es** **unabweisbar** **notwendig** **eine** **Arbeitsleistung** **ist**. **Allmählich** **beginnt** **man** **nun**, **dem** **für** **eine** **gewisse** **Arbeit** **besonders** **geeigneten** **Arbeiter** **die** **gleiche** **Arbeit** **immer** **und** **immer** **mehr** **zuzugewinnen**. **Nach** **und** **nach** **zeigt** **sich** **eine** **gewiegerte** **Arbeitsleistung** **wie** **Arbeitsfertigkeit**.

A. B. zeigt **ein** **Knecht** **des** **Gutes** **besonders** **Schick** **und** **besondere** **Neigung** **zur** **Schmiedearbeit**. **In** **der** **folge** **entbindet** **man** **ihn** **von** **den** **nach** **auf** **ihn** **lastenden** **landwirts**

chaftlichen **Arbeiten** **und** **befähigt** **ihn** **vor** **allem** **in** **der** **Schmiede**. **Aber** **die** **Arbeitsleistung** **wird** **schon** **in** **dieser** **Zeit** — **ca.** **800** **n. Chr.** — **viel** **weiter**. **Unter** **den** **Schmieden** **des** **Kronhofes** **ist** **der** **Eine** **vornehm** **das** **Gezeug** **geeignet**, **was** **ist** **naturlicher**, **daß** **man** **ihm** **zunächst** **nur** **dies** **und** **nichts** **anderes** **zugeben**? **Ein** **anderer** **dagegen** **besorgt** **schöne** **Waffen**; **ihm** **wird** **nach** **dem** **vorzugsweise** **aber** **ausgeschlossen** **nur** **diese** **Stücke** **fertigen** **lassen**. **Selbstverständlich** **forger** **diese** **Handwerker**, **denn** **sie** **verdienen** **mit** **vollem** **Recht** **diesen** **Namen**, **auch** **für** **genügenden** **Radikums**. **In** **späteren** **Tagen** **tritt** **dann** **aus** **dem** **Kreise** **der** **Schmiede** **der** **Gold-** **und** **Silberarbeiter** **heraus**. **Langsam**, **mit** **der** **Zunahme** **der** **Vereinbarung** **der** **Leistungen** **gewinn** **auch** **die** **Arztung** **der** **Arbeit** **sich** **zu** **heben**. **Schon** **in** **den** **ältesten** **Vollrechten** **sehen** **die** **„feinere“** **Arbeiter**, **die** **dannals** **nach** **immer** **Unfreiheit** **sind**, **in** **höherem** **Preise**, **wie** **die** **Arbeiter** **für** **„gemeinere“** **Arbeits**.

Das **Beispiel**, **das** **ich** **oben** **gegeben** **habe**, **zeigt** **auch** **auf** **den** **ersten** **Wid** **die** **Verdienlichkeit** **der** **frühmittelalterlichen** **von** **der** **heutigen** **Arbeitsleistung**. **Die** **heutige** **Arbeitsleistung** **ist** **wesentlich** **Arbeitsverteilung**, **die** **h** **ist** **hier** **dahin** **aus**, **die** **Zahl** **der** **an** **einer** **Arbeit** **beteiligenden** **Hände** **zu** **vermehrten**, **(vgl.** **das** **Werden** **einer** **Dampfmaschine** **von** **der** **Modellfabrikation**, **über** **die** **Gelehrten** **der** **einzelnen** **Teile**, **die** **zum** **Zusammenfassen**, **ludieren** **u. m. a.)**. **In** **unserer** **Fabrikarbeiter** **mühen** **dabei** **sagen**: **„Wir** **haben** **es** **zusammen** **fertig** **gebracht“**. **Anderes** **im** **Mittelalter**. **Diese** **Arbeitsverteilung** **ist** **Spezialisierung** **oder** **Verfälschung**. **Sie** **geht** **darauf** **aus**, **aus** **einem** **umfangreichen** **Produktionsgebiete** **einzelne** **Teile** **auszuschneiden** **und** **hierdurch** **neue** **Berufe** **zu** **bilden**. **„Ich** **hab** **es** **gemacht“**, **das** **tam** **der** **mittelalterlichen** **Arbeiter** **mit** **vollem** **Rechte** **sagen**. **Indes** **das** **mittelalterliche** **Verhältnis** **ist** **ja** **nur** **die** **Vorstufe** **zu** **dem** **heutigen** **Arbeitsprinzip**.

So **bei** **dem** **Mangel** **eines** **inländischen** **und** **ausländischen** **Handels** **der** **Kronhof** **eine** **in** **großen** **Gruppen** **für** **sich** **bescheidende**, **geschlossene** **Wirtschaftsgruppe** **bildet**, **so** **müß** **der** **Grundher** **die** **Arbeitsleistung** **schon** **in** **seinem** **eigenen** **Interesse** **fördern**. **Schon** **Karl** **der** **Große** (768—814) **gibt** **in** **seinen** **Vorschriften** **für** **die** **königlichen** **Gutsverwalter** **eine** **bestimmte** **Anleitung**. **Wachstumswert** **ist** **der** **verlangten** **Arbeiter**, **die** **auf** **jedem** **größeren** **Gute** **sich** **finden** **sollten**: **Eisen**, **Gold** **und** **Silber Schmiede**, **Schuhmacher**, **Schmieder**, **Sattler**, **Schreiner**, **Fredler**, **Zimmerleute**, **Schiff**, **und** **Barufschmader**, **Fischer**, **Vogelfänger**, **Seifenfieber**, **Bierbrauer**, **Weißbereiter**, **Väder** **und** **Reismacher**. **Hier** **haben**

mir **auch** **gleich** **die** **ältesten** **Berufe**. **Auf** **den** **kleinere** **Höfen** **sind** **selbstverständlich** **nur** **die** **jeweilig** **notwendigen** **Gewerbe** **vertreten**.

Die **Unfreien**: **Bauern** **wie** **Hörige**, **müssen** **neben** **ihrem** **Nutz** **in** **landwirtschaftlichen** **Erzeugnissen** **auch** **Stücke** **ihres** **Gewerbetreibes** **entrichten**: **Wolle** **und** **Leinwand**, **Seiden**, **Schube**, **Prot**, **Bier**, **Häfer** **und** **Tonnen**, **Teller**, **Schüsseln**, **Wasser**, **Becher**, **Chryschänge**, **Stetten** **und** **verschiedene** **andere** **Dinge** **mehr**. **Doch** **bedenklich** **für** **die** **Wirtschaft** **des** **Kronhofes** **ist** **die** **Frauenarbeit**, **die** **vor** **allem** **all** **das**, **was** **mit** **der** **Weberei** **und** **der** **Verstellung** **von** **Seiden** **zusammenhängt**, **bezogen**.

Von **nicht** **zu** **unterschätzender** **Bedeutung** **für** **die** **Entwicklungsgegeschichte** **sind** **die** **zahlreichen** **Männer- und** **Frauenklöster**, **die** **als** **Vermittler** **der** **untergegangenen** **griechisch-römischen** **Kultur** **nicht** **den** **geringsten** **Anteil** **an** **der** **späteren** **Wied** **des** **deutschen** **Handwerks** **haben**. **Kunstfertige** **Webarbeiten**, **Gebänge**, **Schmuckarbeiten**, **geben** **aus** **ihren** **Werkstätten** **in** **sehr** **großer** **Zahl** **hervor**. **Und** **gar** **die** **Waukunst!** **Alles**, **aber** **auch** **alles** **hat** **in** **den** **emigen**, **kunstverständigen** **Mönchen** **zu** **bedanken**. **Sie** **sind** **anzunehmendermaßen** **einzig** **und** **allein** **die** **Baumeister**. **Der** **Holz** **wie** **der** **Steinbau** **wird** **von** **ihnen** **in** **unserer** **Deimat** **eingeführt** **und** **eingebürgert**. **Die** **Münzen** **aus** **großer** **Zeit**: **Klöster** **und** **Imperialische** **Paläen** **sind** **stumme**, **aber** **bedeute** **Zeugen** **entscheidendster** **Herzlichkeit**.

Von **einer** **wunderbaren** **Reinheit** **sind** **die** **Erzeugnisse**, **die** **die** **klösterlichen** **Kunstwerkstätten** **verlassen**. **Die** **Eisenbeschmiederei**, **Goldschmiedearbeit**, **Schneider** **und** **Schmeltz (Email)** **malerei** **werden** **erfug** **gepflegen**. **Wollen** **will** **aber** **all** **die** **Verdienste** **der** **Mönche** **ausfallen**, **will** **hätten** **nicht** **kaum** **genug**, **sie** **zu** **schildern**, **schweige** **denn** **in** **ihrem** **ganzen** **Umfange** **zu** **würdigen**. **„Stammen** **und** **Verwendung** **nötigen** **uns** **ihre** **Werte** **ab“**, **sagt** **an** **einer** **Stelle** **einer** **der** **bedeutendsten** **Kenner** **und** **Forscher** **des** **Frühmittelalters**.

Ziehen **wir** **das** **Ergebnis** **unserer** **heutigen** **Betrachtung** **über** **das** **Handwerk** **im** **Zeitalter** **der** **Großgrundherrschaft**, **so** **ergibt** **sich** **zweifellos**: **Das** **Handwerk** **hat** **in</**

Zahl der ortsanfässigen Ärzte (früher, vor dem Zugang der vielen jungen Ärzte fast alle ortsanfässigen Ärzte) zur Kassenpraxis zugelassen, so müßte sie nach Ablauf der Arztverträge mit der ärztlichen Organisation über das Arztstimmrecht verhandeln und, falls sie mit der ärztlichen Organisation nicht einig würde, sich dem Spruch eines Schiedsorgans unterwerfen. So will es der Leipziger Verband. Es ist nun nabeliegend, daß die Kassenärzte in 3. u. industriellen Gegenden, wegen starker Beschäftigung für die Krankenfassen sich keine große Privatpraxis erringen haben. Diese Ärzte haben von einer größeren Privatpraxis vielfach eben deshalb abgesehen, weil sie sich vornehmlich der Kassenpraxis widmen wollten oder auch untererweitern würden müßten, eben weil sie in Arbeitervierteln wohnen. Diese Ärzte rechnen selbstverständlich auch damit, daß ihnen ihre Kassenpraxis verbleibt. Wenn sie aber beschließen müßten, daß ihnen durch den Spruch eines Schiedsorgans mit Einführung der freien Arztwahl ihre sichere Kassenpraxis genommen werden kann, dann werden sie sich frühzeitig auch nach einer ausgedehnten Privatpraxis umsehen und sich ganz von selbst in die Reihe des ärztlichen Verbandes nicht nur einstellen, sondern dann ebenfalls für freie Arztwahl tätig sein. Die Kassenärzte würden sich ja von den Kassen selbst verlassen sehen, falls letztere Vorschriften annähmen, die Tritten die Entscheidung über das Arztstimmrecht überließen, wodurch sich die Existenz der Kassenärzte höchst unsicher gestaltete. Es käme somit ganz von selbst die freie Arztwahl aller Orten, etwas, was ja der Leipziger Verband als sein Endziel betrachtet.

Folgen der freien Arztwahl.

Wie würde es dann aber werden, wenn die freie Arztwahl eine Klasse dem Anin entgegenführen würde, fragen wir? Wir hören schon die ärztliche Antwort: das kann nicht geschehen, weil die Ärzte ja selbst eine mehrgliedrige Kontrollinstanz in dem Leipziger Verbandsvertragsformular vorgesehen haben, um eine Ueberbelastung der Klasse zu verhindern. Darauf antworten wir: Bei freier Arztwahl strömen die demnächst werdenden vielen jungen Ärzte ganz naturgemäß zu den größeren Klagen, weil es sich angenehmer für sie dort lebt, wie auf dem platten Lande. Die jungen Ärzte wissen ja, daß sie bei freier Arztwahl an jedem Plage zur Krankenkassenpraxis zugelassen sind. Da handelt es sich für diese Ärzte nur darum, möglichst viele Kassenpatienten zu bekommen. Das kann am besten dadurch geschehen, daß sie den Kassenmitgliedern möglichst weit entgegenkommen. Glauben die leitenden Herren des Leipziger Ärzteverbandes, sie könnten dann mit ihrer Kontrollinstanz einem Kassenmitglied wieksam entgegenzuarbeiten? Es ist ihnen dies auch in den Verhandlungen am 10. September einträglich zu Gemüte geföhrt. In dem Antwortschreiben des Betriebskrankenkassenverbandes vom Sonntag, den 11. Oktober, heißt es denn auch mit Recht wörtlich wie folgt:

Abgesehen von einer in der vorgeschlagenen Form ganz wertvollen Garantie für das Arztstimmrecht, enthalten die Vorschläge in dieser Beziehung (bezüglich weitgehender Garantie und Stellung gegen die bei freier Arztwahl zu erwartende Steigerung aller Kassenausgaben) überhaupt nichts. Sie beschränken sich vielmehr lediglich auf Maßnahmen, die bereits in den Verträgen mit organisierter freier Arztwahl zu finden sind. Nach allem, was gerade in der Garantietrage von ihnen in Aussicht gestellt worden ist, haben ihre (ärztliche) Vorschläge nicht entfallen.

Die größtmögliche Vertragssumme von 22 1/2 Prozent der gesamten Einnahmen der Klasse als Mar-

imum der Arztkosten können wir als eine Garantie gegen Ueberbelastung der Klassen auch nicht anerkennen. Auch nicht, wenn diese 22 1/2 Prozent noch etwas erhöht würden. Man wolle nicht übersehen, daß man von dem Maximum von 22 1/2 der Einnahmen erst dann ärztliche Dienste heranzuziehen wollte, wenn der Höchstbeitrag 6 Prozent vom Grundlohn der Versicherten) die Kasseleistungen der Klasse (sachliche Mindestleistungen) nicht mehr decken würden. Das heißt also nicht anderes, erst dann, wenn die Klasse sozusagen vor dem Bankrott steht, soll der ärztliche Anteil der Gesamteinnahmen der Klasse heranzuziehen. Mehr als 7/4 der Krankenfassen haben bis jetzt Verträge bis 3 Prozent vom Grundlohn erhoben. Bei den Krankenfassen blieben etwa 65 Prozent der Klassen mit unter 3 Prozent des Grundlohens, eine Tatsache, worauf der nationalliberale Abgeordnete Horn (Reich) schon am 27. Mai 1911 im Reichstag hinwies. Und fast alle diese Klassen leisten mehr wie die Kasseleistungen, die jede Krankenkasse zu leisten gezwungen ist. Sie haben fast alle Mehrleistungen vorgesehen. Alle diese Mehrleistungen sollen erst verschwinden und die Beiträge auf 6 Prozent erhöht, also etwa verdoppelt werden, ehe die Ärzte ihre Höchstgrenze, die sie von den Einnahmen der Klasse beanspruchen, herunterlegen wollen.

Rehnen wir nun weiter an, die freie Arztwahl habe sich wirklich überall durchgesetzt und auf sie hätten viele Ärzte zum Teil ihre Existenz gebaut, würde man dann wohl selbst an einem Schiedsamt wieder zur Kassenpraxis zurückkehren, und somit vielen Ärzten die bei freier Arztwahl errungene Existenz einfach wieder bethätigen, indem sie durch das Massenarztstimmrecht in Zukunft von der Kassenpraxis ausgeschlossen würden? Das würde sich jedes Schiedsamt zehnmal überlegen und vielleicht erst fünfmal den Kassen aufzulegen, ihre Verträge weiter zu erhöhen und die Leistungen weiter herabzudrücken.

Man sieht also, daß man die Frage der freien Arztwahl nicht gefühlsmäßig, sondern verstandsmäßig behandeln muß.

3. Wir wollen noch bemerken, daß in dem in diesem Artikel beiprodukten Vertragsformular des Leipziger Ärzteverbandes verlangt wird, daß alle Verträge mit den Ärzten, gleichviel wann sie geschlossen sind, am 31. Dezember 1918 ablaufen sollen. Die Arbeiter wehren sich gegen das Verlangen von Unternehmervereinigungen, an einem bestimmten Tage in ganz Deutschland die geschlossenen Tarifverträge ablaufen zu lassen. Die Kassen wehren sich ebenfalls gegen den Ablauf sämtlicher Arztverträge am 31. Dezember 1918. Die Gründe überblickt sofort jeder gewerkschaftlich organisierte Arbeiter, sodas wir sie nicht mehr auseinanderzusetzen brauchen.

Die Vorschläge der Kassenverbände.

Nicht nur der Leipziger Ärzteverband hat in Verfolg der angebahnten und jetzt gebeiterten Einigungsverhandlungen Vorschläge den Kassenverbänden unterbreitet; letztere haben auch den Ärzten und zwar durch den Betriebskrankenkassenverband in der Verhandlung am 10. September im Savon-Hotel zu Berlin (K r u n d) geäußert, auf denen eine allgemeine ganz Deutschland umfassende Vereinbarung mit den Ärzten erzielt werden konnte. Diese Grundzüge lauten wie folgt:

„Eine Einigung zwischen Krankenfassen und Ärzten wäre vielleicht auf folgendem Wege zu erreichen:

1. Die beiderseitigen Organisationen verhandeln sich über allgemeine Fragen und überlassen örtlichen Vertretungen die nähere Festsetzung der Vertragsbedingungen. Ob eine solche Verhandlung als eine Abmachung oder Verhandlung oder als Tarifvertrag bezeichnet wird, ist eine Frage untergeordneter Bedeutung und mehr Etiketensfrage.
2. Die Verständigung der großen Verbände würde sich insbesondere erstrecken auf die Regelung der Zulassung der Ärzte und der Vereinbarung der Vertragsbedingungen, ferner auf die Bestimmung der Art der Bezahlung. Demgemäß würden in erster Linie die Formen aufzustellen sein über die örtliche Regelung der Beziehung zwischen Kassen und Ärzten. Außerdem wäre die Schlichtung von Streitigkeiten aus Verträgen und beim Abschluß von Verträgen zu regeln.
3. Die geordnete Zulassung zur Kassenpraxis konnte man sich so denken: Jeder Arzt, der Kassenpraxis treiben will, trägt sich in ein bei dem Versicherungsamt zur Kreis-, Gemeinde-, Kreisbezirk oder Klasse aufzunehmendes Arztregister ein, womit die Verpflichtung übernommen wird, zu den vereinbarten oder zu den von einem Schiedsamt festgesetzten Bedingungen eine Arztpraxis bei der Klasse zu übernehmen. Die Reihenfolge der Eintragung ist maßgebend für die Zulassung zur Kassenpraxis. Den Vereinten steht das Recht der Ablehnung aus einem wichtigen Grunde zu. Ein paritätischer Ausschuss, bestehend aus Ärztevertretern und Kassenvertretern, entscheidet mit Stimmengleichheit endgültig bei Streit über die Zulassung.
4. Die Vertragsbedingungen werden von einem Vertragsausschuß vereinbart, bestehend aus einer Vertretung der Kassen im Bezirk des Versicherungsamts einerseits und der Kassenärzte im Bezirk des Versicherungsamts andererseits. Aufgabe des Vertragsausschusses wäre es, die Verträge vorzubereiten und die Bedingungen hierfür, insbesondere die Honorare, festzusetzen. Die Festsetzungen haben nur rechtsverbindliche Wirkung, wenn sie von der Mehrheit der zugelassenen Kassenärzte und wenn und soweit sie von den einzelnen Kassen anerkannt werden. Werden von einer Partei oder von einer Klasse die Bedingungen nicht anerkannt, so soll ein Schiedsamt mit für beide Teile verbindlicher Wirkung entscheiden. Die Frage des Arztstimmrechts gehört nicht zu den Bedingungen, die durch Schiedspruch erledigt werden.
5. Die Frage der freien Arztwahl kann allgemein und für alle Verhältnisse überhaupt nicht gelöst werden, weil ihre Wirkung bei den verschiedenen Verhältnissen eine grundverschiedene ist. Zudem gehen die Ansichten herrlicher zwischen Ärzten und Krankenfassen zu weit auseinander. Es sollte daher versucht werden, die Frage des Arztstimmrechts durch die Formel zu erledigen: Unter welchen Voraussetzungen ist es möglich, eine größere Anzahl von Ärzten zur Kassenpraxis zuzulassen?

Das Arztstimmrecht bleibt der freien Vereinbarung überlassen. Erfolgt keine Einigung, so bleibt das Arztstimmrecht wie bisher, es sei denn, daß ein wichtiger Grund vorliegt, es zu ändern.

6. Kollektivverträge können zugelassen werden, wenn der Hauptvertragsinhalt auch in den Einzelverträgen enthalten ist.

7. Die Bezahlung der Ärzte soll eine angemessene sein, jedoch müßte an der Kaufschuldenzahlung festgehalten werden. Neben dem Kaufschulden Sondervergütungen bezahlt werden bei größerem Zeitaufwand sowie bei Schwerfälligkeit und größerem Umfang der Leistungen. Diese Sondervergütungen dürfen aber einen bestimmten Teil des Kaufschulden nicht überschreiten.

8. Ausnahmen hiervon sind zulässig und im allgemeinen Abkommen vorzusehen.

Man lese diese Vorschläge genau, und man wird finden, daß sie ein weiteres Entgegenkommen der Krankenfassen bedeuten. Es ist ganz selbstverständlich, daß jene Ärzte, die an der Krankenkassenpraxis teilnehmen wollen, auch die Verpflichtung zur Behandlung der Krankenkassen-Patienten übernehmen müssen. Wo es Rechte gibt, muß es auch Pflichten geben. In der Verhandlung am 10. September zu Berlin ist von den Vertretern des Betriebskrankenkassenverbandes aus-

Bilder vom sozialen Ferienkurs.

IV.

Der Montag der zweiten Kurswoche galt den Gesellen und der Jugend. Bischofsplatz Epfah-Stuttgart, ein erfahrener Praktiker aus dem Gebiete des katholischen Gesellenvereins sprach über die soziale Bedeutung der katholischen Gesellenvereine, welche zunächst nicht in der Behandlung der materiellen, sondern der sittlichen Seite der sozialen Frage liegt. Eine feine und klare Zeichnung des Programmes der katholischen Gesellenvereine folgte dieser Definition, mit der Feststellung, daß die Tätigkeit dieser Vereine sich jetzt auf die gesamte gewerbliche Jugend und nicht mehr wie früher, allein auf die Handwerkerbesitzer ausdehnen müsse.

Der Abflege der männlichen Jugend in der Reiztheit gaiten die Ausführungen von Jugendbeirater Dr. Schiele, München, der in einem außerordentlich fleißig ausgearbeiteten Vortrage mit Wiensenslichkeit alle aufammengetragen hatte, was auf Jugendpflege und Jugendorganisation Bezug hatte. Der Dr. Schiele'sche Vortrag zeigte so recht das große Durchsichene, das auf dem Gebiete der Jugendpflege, sowohl der konfessionellen und noch mehr der sozialen Jugendpflege gegenwärtig schon herrscht, nachdem man von manchen Seiten oftmals mit mehr Eifer als Verständnis sich dieser Frage angenommen hat. Das Schiele die ungenüßliche Betonung des Fortschritts in der Jugendpflege abweist, wie sie der neuzeitliche Erziehungsmaterialismus auf vielen Seiten auf den Plan gerufen hat, war selbstverständlich, hat uns aber doppelt getreut in einer Zeit, die im Fußball und der Wandertagen mit Absichten im Fernen nicht selten der sozialen Pädagogik Weisheit lehren Schluß zieht. Gleichwohl erkennt Schiele an, daß der Idealismus in der Jugendpflege auch in manchen nichtkatholischen Jugendbestrebungen eine Stätte gefunden habe: Die zahlreichen evangelischen Jugendvereine vertreten in nichtamer Weise die geistige Jugendpflege außerhalb der katholischen Jugendbewegung, wie auch sonst in jüngerer Zeit die Idealisierung der Jugendarbeit immer mehr in die Erscheinung tritt. Der letzte Abschnitt des Vortrages kennzeichnete das Volk als Träger der Jugendpflege und wies auf die politische Anteilnahme an derselben von Staat, Gemeinde, Schule usw. hin.

Eine wirksame Ergänzung zu diesem Vortrage bildete jener von dem Vorsitzenden des Verbandes Süddeutscher

katholischer (männlicher) Jugendvereine, Hochschulprofessor Dr. Huber-Freising über die katholische Jugendbewegung, ein Vortrag, der großzügig auf die Verarbeitungen der Grundfälle angelegt war, und dem sehr ausführliche Zeitfäße zugrunde lagen: „Die katholische Jugendpflege geht von dem Grundfah aus, daß die konfessionelle, in dem Maße also die katholische, Erziehung kein Heilmittel für nationale Erziehung, vielmehr eine wichtige Förderung der wahren nationalen Gesinnung darstellt“, lautet einer dieser Sätze, den man eigentlich für selbstverständlich ansehen mußte, wenn man nicht Tag für Tag sähe, wie man über katholischen und konfessionellen Organisationswesen überhaupt die Nase rümpft. Die praktische Jugendbewegung will der Referent gerichtet sehen: auf das religiös-sittliche Leben, auf die Förderung im Verufe, sowie auf die körperliche Ausbildung.

Am Abend des Montag fand eine sehr ausführliche Diskussion zum Thema Jugendpflege statt, die mande Anregung und manden neuen Gesichtspunkt brachte und daher weitestens wie Teilnehmer im ganzen wohl nach allen Richtungen befriedigte.

Zwischen Jugend- und Frauenfrage hinein war ein brennendes Problem geschoben, das eben erst den Weber Katholikentag beschäftigte, die Frage der Zunahme in die Städte. Als Referent war wieder ein erfahrener Praktiker gewonnen worden, der bereits in Wek reichen Weisheit für seine Ausführungen ernten konnte, Prof. H. Mayer, behandelte. Nachdem die Frage auf dem Katholikentag in Wek und auf dem Tagesanfrage der katholischen Arbeitervereine in Wiesbad behandelt wurde, wobei die Presse ausführlich berichtet hat, ist es vielleicht nicht so sehr zweckmäßig, in Details des nach Inhalt und Form prächtigen Vortrages einzugehen, als vielmehr an dieser Stelle an alle Berufenen die dringende Mahnung zu richten, ja dieser Frage in der Praxis die allergrößte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Gleichsam als Einleitung zu der kommenden Diskussion über die Frauenfrage wurde erstattet Abg. Stadtpfarrer Knebel-Mannheim dem Kurs sein Referat über Kongregation und Ständebewegung, das das Muster einer warmherzigen Darlegung eines erfahrenen Kongregationsprediger war. Wir haben noch selten einmal so großzügig und weisheitlich über die wichtige Frage der Kongregation und die so notwendige Zusammenarbeit zwischen Kongregation und der katholischen Ständebewegung reden gehört, eine Thema,

das sich seiner Natur nach wohl weniger zur Besprechung in der Tagespresse eignet. Deshalb möchte ich auch bei diesem Vortrag die Mahnung an die Führer der Kongregationen richten, die Zusammenarbeit mit den Ständebewegungen möglichst die praktische Arbeit in diesem Sinne folgen zu lassen. Kongregation und Ständebewegung machen sich gegenseitig, bei richtigem Verständnis und richtiger Auffassung der Frage, nicht nur keine Konkurrenz, sondern ergänzen sich in jeder Weise.

Einen breiten Rahmen nahm in der zweiten Woche des Ferienkurses das Problem der Frauenbewegung und deren Ständebewegung ein. Der rechte Vortrag war dem Thema: „Frau und Religion“, den P. Gundlach, Wilmann übernommen hatte, gewidmet. Nach selten dürfte eine feiner und treffender Zeichnung der Psychologie der Frau geöhrt worden sein, als von diesem Redner in seinem mit großem Fleiß und viel Liebe ausgearbeiteten Vortrage, der Satz für Satz erkennen ließ, auf wek frisch-grünem Hintergrund von Erfahrungen des praktischen Lebens der Redner seine Ausführungen aufbaute. Von diesen Höhen des Seelenlebens und seiner Zeichnung gingen wir über zu einer Zusammenfassung der tatsächlichen Ausdehnung der modernen Frauenbewegung in die uns Frau Redner Lang-Brumann-Küchen durch ein allgemein orientiertes, aber sprachlich sehr schönes Merkmal einführte. Wir sind mit der Rednerin völlig einig darüber, daß es noch ein weiter Weg ist, bis die Frau so in das moderne öffentliche Leben hineingewachsen sein wird, daß dem gesamten Volkstum der Einfluß ihrer lang zurückgebrachten Kraft in vollem Maße nützlich werden kann. Wir vergessen aber auch nicht, daß dieses Einwirken kein willkürlich sein kann, und sein wird.

P. Säbler-München hielt einen Vortrag über das Thema: „Frauenbewegung und Ständebewegung“. In klarer Diktion hat der Vortragende die Notwendigkeit der besonderen Frauenhandbewegung, wie katholische Arbeiterinnenvereine, katholische Dienstmädchenvereine usw. bewiesen, die Verbindung beim Doppelorganismus auch in christlichen Gewerkschaften als unbedingt notwendig und die Wichtigkeit der Gründung konfessioneller Jugendvereine erwerbstätiger Mädchen entschieden verlangt. Für die nicht erwerbstätigen Frauen von Arbeitern fordert P. Säbler mit Recht die Anteilnahme an den Ständebewegungen ihrer Männer oder an entsprechenden weiblichen Ständebewegungen, um die christliche Ständebewegung fest in der Arbeiterfamilie zu verankern.

brüchlich erklärt worden: „Man sei bereit, die **Vauschalzahlung** so hoch zu bemessen, daß auf die **Einzelleistungen** gute Sätze kämen, etwa 1,50 Mark für den **Verdacht** und 1 Mark für die **Veratung** in der **Sprechstunde**.“ So ist wörtlich zu lesen in der **Eröffnungsrede** des **Vorsitzenden** des **außerordentlichen** **Konferenztages** vom 26. Oktober zu **Berlin** und zwar zu **finden** im **ärztlichen** **Vereinsblatt** vom 4. November 1913, Seite 649. Die **Krankentafeln** wollen also die **Ärzte** **anständig** **bezahlen**, müssen aber auf der

Kauschalierung der Bezahlung

bestehen. Diese drängt von selbst dahin, daß die **Ärzte** **nicht** **mehr** **an** **Verhandlung** **den** **Krankentafeln** **gewöhren**, wie **notwendig** **ist**. Es **ist** **deshalb**, so **möchten** **wir** **unsere** **Darlegungen** **klärend**, wie **mehr** **die** **Arund** **sachlich**, wenn **die** **Ärzte** **von** **Krankentafeln** **leben**. **Wir** **haben** **die** **Empfindung**, daß **die** **Krankentafeln** **mehr** **die** **Interessen** **der** **Ärzte** **wahren** **wie** **der** **Leipziger** **Ärzteverband**. Denn **die** **Erfüllung** **seines** **Willens** **würde** **im** **Kaufe** **der** **Zeit** **die** **Krankentafel** **zur** **Unmöglichkeit** **machen**, und **es** **würde** **somit** **die** **Genne** **geschädigt**, die **auch** **den** **Ärzten** **goldene** **und** **sonst** **sehr** **viele** **goldene** **Eier** **legt**.

Die **Verpflichteten** **sehen** **aus** **ihren** **Darlegungen**, daß **die** **alle** **Ursache** **haben**, in **dem** **Kampfe** **zwischen** **Ärzten** **und** **Krankentafeln** **sich** **auf** **die** **Seite** **der** **letzteren** **zu** **stellen**. **Um** **die** **Interessen** **der** **Verpflichteten** **selbst** **handelt** **es** **sich** **in** **diesem** **Kampfe** **und** **nicht** **um** **die** **Interessen** **der** **leitenden** **Berühmtheiten** **in** **den** **Krankentafeln**. Wenn **der** **Kampf** **im** **nächsten** **Jahre** **schon** **entbrennen** **solte**, darf **man** **von** **den** **Verpflichteten** **erwarten**, daß **die** **den** **Kauschalmaßnahmen**, die **zur** **Wahrung** **der** **Interessen** **der** **Kassen** **getroffen** **werden** **müssen**, **folgt** **leisten**. **Mit** **Unannehmlichkeiten** **ist** **dies** **allerdings** **auch** **für** **die** **Verpflichteten** **verknüpft**. **Sie** **haben** **aber** **nur** **eine** **Wahl**:

Entweder **helfen** **die** **den** **Kampf** **für** **gute** **Leistungen** **der** **Krankentafeln** **zum** **Nutze** **der** **Verpflichteten** **durchführen** **oder** **die** **helfen** **den** **Anforderungen** **der** **Ärzte** **zum** **Siege** **und** **schmalern** **damit** **aber** **die** **Verzüge**, die **die** **bei** **einer** **Erhöhung** **der** **Beiträge** **aus** **den** **Krankentafeln** **in** **Reihen** **der** **Krankheit** **bekommen** **werden**.

Eine wichtige Bekanntmachung

betreffend die weitere Amtsdauer der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten.

Auf Grund des Artikels 4 Abs. 2 des Einführungsgeetzes zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat bestimmt, daß die Amtsdauer der gegenwärtigen nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten sowie ihrer Stellvertreter noch so lange währt, bis die auf Grund der §§ 87 ff. der Reichsversicherungsordnung gewählten nichtständigen Mitglieder ihr Amt antreten, längstens bis zum 31. Dezember 1914.

Berlin, den 17. Oktober 1913.

Der Reichsanzler,
A. A. Caspar.

Auf Grund der vorstehenden Bekanntmachung ist wohl anzunehmen, daß die Wahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsamts bereits um die Mitte, spätestens in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres stattfinden wird. Die Wahlen zu den Versicherungs- und Oberverwaltungsämtern sowie zu den Ausschüssen und Vorständen

Redakteur Wiesmoir-München, der in den letzten Jahren sich mit Erfolg der katholischen Arbeiterbewegung widmet, sprach über katholische Arbeitervereine und der eifrige Helfer des Verbandes katholischer Dienstmädchenvereine Deutschlands über die katholischen Dienstmädchenvereine. Am Abend des Donnerstag anschließende Diskussion zu dem Kapitel der weiblichen Standesvereine gab eine Reihe von Hinweisen und Anregungen für die agitatorische Praxis, insbesondere auch die Förderung Arbeiterkreise nach vermehrter Heranziehung der Frauen für diese Arbeit.

Der Freitag-Vormittag war der Hauswirtschaftslehre gewidmet, ein sehr wichtiges Gebiet, in dem fast jedwede Arbeiterfamilie einführen, und so auch den nicht direkt und persönlich interessierten es ermöglichen, die Vorträge mit Nutzen zu hören. A. Wahl, Vorstand der Hauswirtschaftsschule in Angolstadt, sprach über den Mangel an hauswirtschaftlicher Bildung der Frau. Hauptlehrerin Ida Kampf-München über die „Hauswirtschaftliche Schulung durch Vereine“. Das Problem der ledigenheime behandelte Bezirkspräsident Vohr-München. In der Tat ist es eine sehr wichtige Angelegenheit, nicht allein für die Seele der Ledigen zu sorgen, sondern auch für deren Leib, indem man ihnen Wohnungsverhältnisse im Heime verschafft und sie somit fähiglich auch vor sexuellen Gefahren, die in der Großstadt näher liegen als sonstwo, bewahrt. Und zudem leben wir in der Schaffung von ledigenheimen auch noch eine andere günstige Wirkung: Sie können ein Mittel sein, das Schlafstellenmangel einzudämmen, die Schlafstellen zu entwirren und damit Vermieter zu hygienischem Wohnen, zur Wohnungskultur zwingen.

Den Schluß bilden zwei Referate, das eine: Verein und Mutter, von dem in München, seiner mehrjährigen Stätte eifrigen apollonischen Wirkens noch ungetragenen B. Julius Seiler-Berlin, das andere von dem Kapuzinerpater Dionys Sabersbrunner-München, einem hirtensenden Redner, über Eltern und Laien in der Vereinsarbeit.

Wir wollen damit unsere Rede schließen und nur der Hoffnung Ausdruck verleihen, die der Kreisleiter auch in seinem Heime begre, daß der praktische Nutzen aus diesem Kurse auf unsere gesamte christlich-nationale Arbeiterbewegung recht betrügend wirken möge.

der Invalidenversicherungsanstalten werden zweifelslos im ersten Halbjahr 1914 getätigt werden.

Wollen die christlich-nationalen Arbeiter in diesen so wichtigen Verordnungsgebühren in angemessener Stärke vertreten sein, so genügt dazu nicht allein der bisher so gute Ausfall der Wahlen zu den Ausschüssen der Krankentafeln, es kommt dann noch auf folgendes an:

1. Es muß dafür umfassend gesorgt werden, daß die bald folgenden Vorwahlen gründlich vorbereitet und auch alle vorgekehrten Formalitäten rechtzeitig erledigt werden; ferner sind Vorkenntnisse zu treffen, daß am Tage der Wahl kein Ausfallmitglied bei der Abstimmung fehlt.

2. Unbedingt müssen die Ortsleiterverbände und die örtlichen Wahlleiter sofort Vorschläge anlegen, in die die gewählten, auf christlich-nationalem Boden stehenden Verbandsmitglieder genau mit Namen und Adressen eingetragen werden. Gedacht dieses nicht, so ist später eine regelrechte Vorbereitung der Vorstandsmitglieder aller Krankentafeln gegenüber der christlich-nationalen Seite der Arbeiterkreise am Verordnungsamt völlig ausgeschlossen. Es folgt daraus, daß sich die Einheiten unserer Leute bei den im ersten Halbjahr 1914 stattfindenden Wahlen zum Reichsversicherungsamt, die bekanntlich von den Krankentafeln voran getätigt werden, gespart werden müssen; auch sollten uns dann die Unterlagen, um mit Erfolg für den Gesamtanschluß der Krankentafeln an nationalen Gesamtverband deutscher Krankentafeln wirken zu können. (Die nötigen vorgedachten Vorschläge sind unentgeltlich vom Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften zu beziehen.)

Carifreie und Vertragsfähigkeit der Arbeitgeberverbände.

Zeit der letzten großen Westarbeiterbewegung hörte die arbeitereindliche Presse nicht auf, die Vertragsfähigkeit der Arbeiterorganisationen anzuzweifeln. Die Gewerkschaftsführer, so wird gesagt, hätten die Mitglieder gar nicht in der Hand, und könnten mithin auch keine Garantien bieten, daß abgeschlossene Tarifverträge nachher auch gehalten würden. Die Unternehmer sollten sich deshalb die Hände waschen, solche Verträge mit den Gewerkschaften abzuschließen. Diese Presse, die solche Schlussfolgerungen aus dem Disziplinbruch der Westarbeiter - wo, nebenbei bemerkt, gar kein Tarifvertrag bestand - ziehen, gehen aber infolgedessen über schwere Disziplin- und Tarifverträge hinweg, wenn Mitglieder oder ganze Gruppen von Arbeitgeberverbänden die Schuldigen sind. Ja, es gibt Arbeitgeberverbände, die tarifbrüchige Unternehmer noch unterstützen. Das haben gewisse Reglementierungen der letzten Majestätsperkung deutlich bewiesen. Die Gruppe der rheinisch-westfälischen Malermeister (Wau 2) hat bekanntlich den vom Hauptverband der Arbeitgeber im Malergewerbe abgeschlossenen Tarifvertrag nicht anerkannt, vielmehr bis heute offen dagegen agitiert. Der Arbeitgeberverband im Malergewerbe, dem dieser alte Tarif- und Disziplinbruch nicht nur unangenehm ist, hat auf seiner Generalversammlung darüber den weitestgehenden Vertretern den Text gelesen mit dem Ergebnis, daß diese unter Protest die Forderung verließen. Infolge einer dann zum Beschluß erhobenen Resolution, in der das Verhalten des rheinisch-westfälischen Ganges bedauert und dieser ersucht wird, dafür zu sorgen, daß der Reichstarifvertrag baldmöglichst zur Annahme gelangt, fand dann am 21. August in Essen eine Versammlung der rheinisch-westfälischen Arbeitgeber des Malergewerbes statt. Obwohl der Hauptvorstand des Arbeitgeberverbandes persönlich erschienen war, um die Versammlung für die Anerkennung der Beschlüsse des Hauptverbandes zu gewinnen, verharren die weitestgehenden Arbeitgeberverbände auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Und auf dem Innungsverbandsstage der Malermeister in Neilsloh liegen die Arbeitgeberverbände durch ihren Sprecher offiziell erklären: „Der Wau 2 werde auch für die Folge alle Schiedssprüche ablehnen.“ Das ist eine offene Kriegserklärung gegenüber dem Reichstarifvertrag, aber auch gegenüber dem eigenen Hauptverbande. So rächt sich denn nachgiebige Haltung den Tarifverträgen gegenüber. Welche Triebräfte allerdings die rheinisch-westfälischen Malermeister zu ihrem tariffeindlichen Verhalten bestimmen, geht aus einem Zirkular hervor, das der „Deutsche Maler“ zu veröffentlichen in der Lage ist und das einen Einblick darin gewährt, wie die Arbeitsgemeinschaft zwischen Großindustrie und Handwerk gebildet ist. Der Inhalt lautet:

„Eberfeld, den 27. August 1913. Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriegebiet. Geschäftsstelle: Eberfeld, Berlinstr. 14. Fernsprecher 4756. Vertretung: „Unsere Mitglieder! Der Ausbruch im Maler- und Antreibergewerbe ist beendet! Unser Rundschreiben vom 13. März d. J., auf Wunsch des Arbeitgeberverbandes für das Maler- und Antreibergewerbe bitten wir unsere Mitglieder, etwa für das Frühjahr vorgesehene Arbeiten schon vorher vornehmen zu lassen, da im Frühjahr mit einer neuen Bewegung gerechnet wird. Ferner bitten wir, die Arbeiten nur an solche Firmen zu vergeben, die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes für das Maler- und Antreibergewerbe sind. Auskunft erteilt dessen Geschäftsstelle, Bornen, Unterbornstr. 61. Telefon 4073. Nachschlagsblatt: Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriegebiet. J. A. Dr. Lindemann.“

Schiedsgericht der Hauptvorstände.

Am Montag, den 17. November, vorm. 9 Uhr tritt in Frankfurt a. M. das Schiedsgericht der Hauptvorstände zusammen, um über folgende Streitfälle zu verhandeln:

- 1. Montag, den 17. November, vorm. 9 Uhr.
- 1. Berlin: Jäsche u. Gen. gegen Cavanagl.
- 2. Berlin: Gehilfen der Firma gegen Wendt u. Heblsch.
- 3. Berlin: Urbas gegen Dera.
- 4. Berlin: Silberbrandt gegen Skala.
- 5. Berlin: Schluherhandlung in Sachen Fischer gegen Wolf u. Keller.

- Nachmittags 3 Uhr.
- 6. Eisen: Filiale gegen Ortsgruppe.
- 7. Reddinghausen: Filiale gegen Ortsgruppe.

- 8. Potsdam: Bezahlung der Zuccons bei Stiefel-höjen.
- 9. Dresden: Große gegen Große.
- 10. Dresden: Große gegen Große.
- 11. Dienstag, den 18. November, vorm. 9 Uhr.
- 11. Dortmund: Keffeler gegen Burmeier.
- 12. Dortmund: Vier Arbeiter gegen Wüster u. Co.
- 13. Oera: Gehilfen gegen Wolf u. Co.
- 14. Oera: Metzler gegen Wolf u. Co.
- 15. Weimar: Vizeclari.

- Nachmittags 3 Uhr.
- 16. Jülich: Filiale gegen Ortsgruppe (Schluherhandlung Silber).
- 17. Jülich: Filiale gegen Ortsgruppe.
- 18. Eisen: Antrag des christlichen Verbandes.
- 19. Eisen: Antrag des christlichen Verbandes.
- 20. Eisen: Antrag des christlichen Verbandes.
- 21. Eisen 2: Massenwahl für den Züchlobutarij

Wittmoth, den 19. November, vorm. 9 Uhr.

- 22. Antrag des „Kau“: Sind ständige Mitglieder des Schiedsgerichts berechtigt, als Beisitzer beim Schiedsgericht tätig zu sein?
- 23. Antrag des „Kau“: Ist der Leiter einer Ortsgruppe oder Filiale, wenn er als solcher dem Schiedsgericht eine Klage eingereicht und gegen den Entscheid des Schiedsgerichts Berufung an das Landgericht eingeleitet hat, berechtigt, bei Verhandlung dieser (also seiner eigenen) Streitfache als Beisitzer beim Schiedsgericht zu fungieren?
- 24. Antrag des „Artenverbandes“: Ist der Vorsitzende eines Schiedsgerichts berechtigt, eine ordnungsgemäß anhängig gemachte Klage zurückzuziehen, wenn der Kläger nicht organisiert ist, sich jedoch durch ein Mitglied des Verbandes vertreten läßt und diesem hierzu eine rechtsgültige Vollmacht ausstellt?

- 25. Hamburg: Filiale gegen Ortsgruppe.
- 26. Hamburg: Ehlers gegen Brand n. Co.
- Nachmittags 3 Uhr.
- 28. Hildesheim: Jungentafeln.
- 29. Heilbronn: Jungentafeln.
- 30. Trier: Jungentafeln.
- 31. Trier: Position 106.
- 32. Bremen: Filiale gegen Ortsgruppe gegen Filiale.
- 33. Wittenberg: Ortsgruppe gegen Filiale.

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Euer Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen im Rückstand befindet, hat keinen Anspruch auf Unterstützung und wirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 46. Wochenbeitrag für 1913 fällig, worauf wir unsere Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam machen.

Als verloren gemeldet und hiermit für ungültig erklärt sind die Mitgliedsarten Nr. 21557, lautend auf den Namen Michael Kugel und Nr. 23803, lautend auf den Namen Paul Wasth.

Nach nicht abgerechnet haben bis zum 11. November folgende Jahreshellen: Angolstadt, Lindau, Passau, Ravensburg, Regensburg, Reichenhall, Straubing, Sigmund, Ulm und Völklingen. — Frankfurt, Xanten, Hildesheim, Somborn, Schwabmühl, Wiesbaden, Wetzlar, Wetzlar, Bonn, Völklingen, Coblenz, Dortmund, Eberfeld, Gehilfen, Hamm, Ahenot, — Eberfeld, Göttingen, Magdeburg, Rheine, Erteln, Königsberg.

Bezirksleiter gesucht!

Für den 1. Verbandsteil wird zum baldigen Antritt der Stelle ein Bezirksleiter gesucht. Die Anstellung erfolgt auf Grund der von der letzten Generalversammlung festgesetzten Anstellungsordnung. Bewerber müssen mehrere Jahre dem Verbande angehören, organisatorische und agitatorische Fähigkeiten besitzen. Bewerbungen sind bis 1. Dezember an den Zentralvorstand einzufenden.

Der Zentralvorstand,
J. A. A. Schwarzmann.

Rundschau.

Soziale Wahlen. Bei den bisher festgefundenen Vertreterwahlen zu den Krankentafeln hat die christlich-nationale Arbeiterkraft im allgemeinen ziemlich gute Resultate, vielfach aber einen vollen Erfolg erzielt. Selbst in bisher ausgesprochen sozialdemokratischen Dörfern haben die christlichen Arbeiter Erfolge erzielt. Die angehen, den Gewinnen recht uneben zu werden, sehen sie doch ihre Kleinverhältnisse in ihren bisher unbeschränkten Dörfern fast gefährdet. So auch in Eberfeld, wo unsere Kollegen bei der Vertreterwahl zur allgemeinen Christentafel, Abt. 6 (Kleidermacherwerke) 475 Stimmen auf ihre Liste vereinigten und 4 Vertreter und 7 Ersatzmänner erhielten. Die sozialdem. 420 Stimmen und 3 Vertreter und 7 Ersatzmänner, während die Christen-Union 35-40 Stimmen leer ausging.

Die Geschäftsstelle für Soziale Reform hält ihre 6. Hauptversammlung vom 20.-22. November in Düsseldorf in der Städtischen Tonhalle ab. Am Donnerstag, den 20. November findet ein Begrüßungsabend mit Ansprachen bekannter Sozialpolitiker statt. Am Freitag, den 21. November wird noch eine Eröffnungsansprache des Vorsitzenden Staatsministers

Dr. Jehr. v. Verlepf ein Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Hugo Singerer-Frankfurt a. M. über Rechtsfragen des Arbeitsvertrages (Entstehung und Abdingbarkeit) und ihre gesetzliche Lösung gehalten werden. Am Sonnabend, den 22. November werden nach Erläuterung des Geschäftsverkehrs und Erklärung der geschäftlichen Angelegenheiten Vorträge gehalten von Staatsminister Dr. Jehr. v. Verlepf über „Krankheiten im Versicherungsamt“ und von Dr. Waldemar Zimmermann über „Neue Aufgaben des gewerblichen Einigungsorgans“. An alle Vorträge schließt sich eine freie Aussprache an. Der Zutritt zu den Versammlungen steht jedermann frei. Ausführliche Programme und Auskünfte sind erhältlich durch die Geschäftsstelle Berlin W. 30, Wolfendörferstr. 29-30, und durch Prof. Dr. v. Wiebe, Tüschdorf, Wehrm. 34.

Gewerkschaftliche Organisationen in Deutschland. Nach einer Gesamtübersicht über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland im Jahre 1912 (Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Nr. 21, 1913) zählten die sozialdemokratischen Zentralverbände insgesamt 2.530.300 Mitglieder, gegen 2.290.986 im Jahre vorher. Ihre Jahresrechnung belief sich auf 90.233.375 M., die Ausgaben auf 61.105.175 M., und der Vermögensbestand betrug am Ende des Berichtsjahres 80.797.786 M. Die Mitgliederzunahme der sozialdemokratischen Gewerkschaften betrug sich in 1912 auf 204.404 oder 9 Prozent, gegen 303.688 oder 15 Prozent im Jahre 1911. Die Entlohnung war also im letzten Jahre bedeutend ungenügender. Über die Entwicklung und den Stand der christlichen Gewerkschaften im letzten Jahre haben wir schon eingehend berichtet und brauchen deshalb hier nicht darauf einzugehen. Nur die Schlußfiguren seien angeführt. Mitgliederzahl 344.687, Einnahmen 6.938.350 M., Ausgaben 5.222.727 M., Vermögensbestand 8.575.655 M. Die Christ-Unionistischen Gewerkschaften sind mit 109.225 Mitgliedern aufgeführt. Die Einnahmen einschließlich der selbständig verwalteten Kranken- und Begräbnisstellen betragen 2.788.341 M., die Ausgaben 2.245.310 M., und das Vermögen der Gewerkschaften (allein) 1.828.851 M. Wie das Zentralblatt hervorhebt, stimmt die angegebene Mitgliederzahl der C. U. nicht, weil der alle Mittelenergiegeisten Erwerbserwerbverband mit rund 8000 Mitgliedern in der Statistik aufgeführt wird, in Wirklichkeit aber kaum die Hälfte davon hat. Neben den Sozialgewerkschaftsgruppen gibt es noch unabhängige Berufs- und Kolonialvereine in großer Anzahl, die eine größere Bedeutung jedoch nicht haben. Nur mehrere größere Staatsarbeitsorganisationen und der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband haben ansehnliche Mitgliederzahlen aufzuweisen. Für das Jahr 1912 wurden insgesamt 435.316 Mitglieder dieser allererstehenden Vereine ermittelt. Solche Vereine und Berliner Nachbarnvereine kann man als gewerkschaftliche Organisationen nicht betrachten und ideellen deshalb aus der Gesamtübersicht auslassen. Alle Organisationsgruppen zusammen zusammen waren in Deutschland im vergangenen Jahre 3.419.618 Arbeiter und Arbeiterinnen organisiert. Von der Gesamtzahl der organisierten Arbeiterzahl wird das ungefähr der dritte Teil sein. Es bleibt dem Gewerkschaftsdenken mithin noch ein weites Feld der Betätigung offen.

Der deutsche Verband der Krankenpfleger und -pflegerinnen blühte im Oktober d. J. auf sein 10-jähriges Jubiläum. Am 18. Oktober 1903 fanden sich 50 Angehörige des Krankenpflegerberufes zusammen, um den Grundstein für eine Berufsorganisation zu legen, die sich eine einheitliche Interessenvertretung zum Ziele setzte. Die Neugründung war um so notwendiger, als im Krankenpflegergewerbe eine stürmische Organisationsentwicklung und Vereinsbildung herrschte. Es bestanden und bestehen zum Teil heute noch eine Menge von Organisationsformen und Vereinen, bei denen die persönlichen Interessen Einzelner, aber nicht die Gesamter Interessen der Berufsangehörigen im Vordergrund stehen. Der deutsche Verband (Lebens- und Arbeitsverein) ging neue Wege. Er war die erste Berufsvereinsorganisation, die die gewerkschaftliche Grundlage für die Lösung der beruflichen Krankenpflege als notwendig erkannte und zum Prinzip erhob. Heute, nach zehnjähriger Stundesarbeit, kann der Verband mit Genugtuung sagen, daß er den Weg mit Erfolg gegangen ist. Die ersten Jahre sind ein fortwährender Kampf gegen Unterdrückung und Unbilligkeit gewesen, aber welcher selbständigen, ernsthaften Berufsvereinsbewegung ist das erprobt gelungen! Der Verband hat sich durch seine erfolgreiche Arbeit das Vertrauen weiter Kreise im Krankenpflegerberuf erworben, zirka 2000 Mitglieder sind jetzt seiner Fahne vereint. Er wird auch in Zukunft die Interessen der Krankenpfleger und -pflegerinnen nachdrücklich vertreten, um den Angehörigen dieses verantwortungsvollen Berufes ein erträgliches Dasein zu verschaffen.

Deutscher Rad- und Motorfahrerverband „Concordia“, e. V., Sitz Bamberg. Die Concordia ist die anerkannte Organisation für die deutschen Radfahrer in Deutschland und besteht seit 1909. Die Mitgliederzahl ist ständig im Wachsen begriffen und zählt der Verband nunmehr fast 17.000 Mitglieder in etwa 700 Ortsvereinen. Das Ehrenpräsidium hat in huldvoller Weise Sr. Durchlaucht Fürst Alois zu Löwenstein übernommen.

In wirtschaftlicher Hinsicht ist die Concordia für jeden Radfahrer unentbehrlich, da die Mitglieder gegen einen jährlichen Beitrag von 2,60 M., mit 1.— M. Tagesentschädigung gegen Unfall, mit 3000 M. bei Todesfälle, bis 3000 M. bei Invalidität ferner gegen Haftpflicht bei Verletzung oder Tötung von Personen bis 20.000 M. und 60.000 M. für ein Schadenerschein, sowie gegen Entschädigung bis 10.000 M. versichert sind. Das reichhaltig ausgestattete Verbandsorgan (Auflage 20.000 Exemplare) erhält jedes Mitglied allmonatlich kostenlos. Neben Kreuz- und Grenzarten von golleragierten Postkarten der Grenze nach Österreich und den übrigen Ländern gemäß der christlichen Radfahrerverband Concordia zu ermäßigten Preisen geeignete Tourenblätter, Wegelassen usw.

Auf dem letzten Verbandstage in Freiburg wurde auch eine Steuerkaffe errichtet und erhalten die unterstellten 20.000 Mitglieder nach deren 1-jähr. Mitgliedschaft 80 M. Steuerbetrag, 40 M. 3-jähr. 60 M. und nach 5-jähr. Mitgliedschaft 80 M. Es existiert in Deutschland kein Radfahrerverband, der derart günstige und nützliche Einrichtungen aufweisen kann. Wir können daher den verehrlichen Sportfreunden und vielerorts bestehenden Radfahrervereinen den Anschluß an die Concordia nur empfehlen. Näheren Aufschluß über alle Fragen erteilt die Verbandsleitung in Bamberg, Lorenzstraße. Kostenlos ist dortselbst auch Werbematerial zu beziehen.

Bildung für weibliche Schneiderinnen in Berlin. Die Viktoria-Fortbildungs- und Fachschule in Berlin hat seit Oktober d. J. Fortbildungsklassen für weibliche

Schneiderlehrlinge eingerichtet, um den eine dreijährige Lehre durchmachenden Mädchen die für die Gefellenspenung notwendigen theoretischen Kenntnisse zu vermitteln. Es handelt sich hierbei:

1. um solche in Berlin und Schöneberg befindlichen Mädchen, die ihre dreijährige Lehre noch nicht beendet haben bezw. Oktober 1913 in die Lehre traten, die aber der in diesen beiden Städten eingeführten Fortbildungspflicht nicht unterliegen, da sie vor dem 1. Oktober 1908 geboren sind;

2. um solche Mädchen, die in denjenigen Vororten Groß-Berlins in dreijähriger Lehre stehen, bezw. Oktober 1913 in die Lehre traten, in denen die Fortbildungspflicht für Mädchen noch nicht eingeführt ist, also alle zu Groß-Berlin gehörenden Orte außer Berlin und Schöneberg.

Um möglichst vielen jungen Schneiderinnen den Besuch des Kuriums zu ermöglichen, wird nur ein geringes Schulgeld erhoben. Nähere Auskünfte wird an nachstehenden Stellen erteilt: Viktoria-Fortbildungs- und Fachschule, Berlin W. 30, Marienstraße 10-7, Sprechstunden täglich 11-12 Uhr, außerdem Montags 6-7 Uhr. Verband für handwerkliche und kaufmännische Ausbildung der Frau, Berlin, Eichenstraße 11, Sprechstunden: außer Sonnabend täglich 12-1 Uhr, Sonnabend nachm. 5-7 Uhr. Zentralstelle für Lehrstellenvermittlung in Groß-Berlin, am Wallnischen Platz 3, Sprechstunden: täglich 8-12 und 1-7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 10-1 Uhr.

Sozialer Einrentenkursus. Ein sozialer Kursum für Studenten fand vom 11.-22. Oktober, veranstaltet von der Evangelisch-sozialen Schule E. V. in Bethel bei Bielefeld statt. Die Teilnahme der abendlichen Jugend aller Konfessionen und verschiedenen irdenseligen Verbindungen war, wie aus dem Bericht wird, überraschend hoch. 22 Studenten und 16 Hospitanten nahmen daran teil. Der Kursum gliederte sich in vier Vortragsreihen. Rector S. Jaeger-Bethel sprach über: „Die sozialen Motive des alten und neuen Testaments“ in drei Vorträgen. Dr. Feiler-Berlin behandelte in drei Vorträgen: 1. Die soziale Frage des Problems der Vätergeneration. 2. Die soziale Frage des sozialen Problems der Gegenwart. 3. Gibt es eine Lösung der sozialen Frage. Verbandsvorsitzender A. Lehrens, M. d. N. sprach in zwei Abhandlungen über: „Die deutsche Arbeiterbewegung“. Die Viktoria-Fortbildungs- und Fachschule in Berlin nahm an der sozialen Arbeit unter den evangelischen Studentenschaft, während C. Weber, M. Gladbach die soziale Arbeit in der katholischen Studentenschaft behandelte. Alle Vorträge fanden außerordentliche Beachtung und dankbare Zustimmung. Die sich anschließenden Debatten zeigten von hohem sozialen Interesse und Verständnis. Besonders konnte der allgemeine ernsthafte Anteil festgestellt werden, das in dem von der evangelisch-nationalen Arbeiterbewegung, insbesondere auch mit der christlichen Gewerkschaftsbewegung, an der Heberführung der sozialen Arbeit in Gesellschaft und Staat nach christlichen Normen mitzuarbeiten. Diesen abendlichen Kursum, der die evangelisch-soziale Schule als einen guten Schritt vorwärts bezeichnen. Den evangelischen Mitgliedern unserer Bewegung kann die Unterstützung der evangelisch-sozialen Schule E. V. warm empfohlen werden. Anfragen und Zuschriften sind zu richten an den geschäftsführenden Sekretär Emil Postma, Bielefeld (Post Bethel). Von dort ist auch Material über die Arbeit der evangelisch-sozialen Schule E. V. zu beziehen.

Verhaftung eines christlichen Gewerkschaftsführers. Das Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes „Die Deutsche Metallarbeiterzeitung“ schreibt Nr. 45, 1913: „Die sozialdemokratische und die gelbe Berufsvereinsbewegung bedrückt mit ihrem Verhagen, daß der Gewerkschaftsführer solle Schlämer in Stolberg verhaftet worden sei, und daß Überzeugung vorliegen solle. Der Kollege Schlämer ist inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Ursache, warum die Verhaftung erfolgte, ist folgende:

Ein im christlichen Metallarbeiterverband organisierter Arbeiter der Firma Krum in Stolberg, der Cumann des Arbeiterausschusses und allgemein beliebt war, letzter jahrelang zur wahren Zufriedenheit des Werkes gearbeitet hatte, wurde plötzlich entlassen. Angeblich deswegen, weil er als Verwalter Eisenwaren nicht immer begehrt oder geschaut, sich die Arbeiten trotzdem hätte bezahlen lassen. Die Firma reichte gegen den Arbeiter deswegen eine Klage auf Betrag ein. Mit dieser Klage wurde die Firma aber abgewiesen, weil diese Arbeiter seit Jahren in derselben Weise unter Aufsicht des Meisters ausgeführt worden waren, wie es der entlassene Arbeiter auch gemacht hatte. Dem entlassenen Arbeiter wurde vom christlichen Metallarbeiterverband Rechtschutz zuteil. Schlämer hat nun als Rechtschutzbeamter des Verbandes eine genaue Prüfung der Angelegenheit vorgenommen. Aus dem inzwischen eingezogenen Aktenmaterial wird sich ergeben, daß Schlämer mit der größten Vorsicht vorgegangen ist. Eine Verurteilung der Jungen ist nicht erfolgt. Im Gegenteil, die Jungen sind noch besonders ermahnt worden, die Wahrheit zu sagen. Die so erfolgten Aussagen der Jungen hat Schlämer dem Rechtsanwalt des Beklagten übermittelt.

Inzwischen ist die Prüfung des Aktenmaterials erfolgt und Schlämer aus der Haft entlassen worden.

Annahende Buchdruckerergossen. Was sich die sozialdemokratischen Buchdruckerverbände alles erlauben, hat wieder ein Vortrag in Regensburg deutlich gezeigt. Die dortige große christliche Verlagssfirma Kustert hat kürzlich — zum ersten Male — ein Mitglied des Gutenbergsbundes eingelassen. Das hat bei den sozialdemokratischen Buchdruckerverbänden hochgradige Enttäuschung ausgelöst. Die sozialdemokratische „Donauopfer“, ein Mitglied des Münchener Sozialistenblattes, brachte in ihrer Nr. 240 vom 15. Oktober einen Protestartikel unter der Überschrift: „Eine neue Organisationspläne“, worin der neugewählte Gutenbergsbündler mit Schimpfnamen, wie: „ein fettliches Exemplar“, „Schwarzbeplante“ usw. belegt wird. Das solte Dehnbild geht soweit, die sozialdemokratischen Buchdruckerverbände bei der Firma Kustert zum Terrorismus aufzufordern mit den Worten: daß letztere schon dafür sorgen würden, daß der impotente christliche „Triebe“ den freien Verband nicht überwinden würde. Ferner erdreistet sich das Blatt, sogar den Verlag zu drohen: „und auch Herr Kustert wird hoffentlich vernünftig genug sein, sich durch die Einflanzung eines christlich-gewerkschaftlichen Schmarbertums nicht den Frieden in seinem Geschäft lären zu lassen“. — Macht also ein christlicher Verlag von dem selbstverständlichen Rechte Gebrauch, einen christlichen Buchdrucker einzulassen, dann drohen die sozialistischen Verbände mit Störung des Friedens. Damit wird ziemlich unverblümt mit Streik und Terrorismus gedroht. Die Annahmung dieser Elemente kennt anscheinend keine Gren-

zen mehr. In sozialistischen Betrieben ist ein christlich-organisierter Arbeiter ganz unentbehrlich. Aber auch in christlichen Betrieben beanspruchen diese „Arbeitsheiden“ das Recht auf Arbeit für sich allein. Einmal solchen frankhaften Gedankensinn und freiden Terrorismus kann nur durch eine harte christliche Gewerkschaftsbewegung der Bureau genötigt werden.

Eine rot-gelb-kapitalistische Arbeitsgemeinschaft hat kürzlich bei einer Annapflichtsreform im rheinisch-westfälischen Stahlrevier die Öffentlichkeit in Erfahrung gestellt. Das Angebot des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter, den gewöhnlichen Kampf einzustellen und die verarbeitenden Arbeiter zusammen zu gehen, hat der rote Bergarbeiterverband beifolglich sofort abgelehnt. Dafür hat der rote Verband resp. der von ihm gewählte Annapflichtsvertreter aber mit den Unternehmern in aller Eile ein Kompromiß über die Annapflichtsreform vereinbart, wobei die Bergleute sehr selten weggelassen sind. Ihre berechtigten Erwartungen bezüglich materieller Verbesserungen sind nicht erfüllt, dafür aber noch Verschärfungen in Kauf genommen worden. Trotzdem verfuhr die sozialdemokratische Presse, den Ausgang als Erfolg hinzustellen. Nun kommt nachträglich nun auch noch die Unternehmensepresse und geben Wälder und Wälder der Öffentlichkeit, daß der spätere positive Erfolg dieser Annapflichtsreform ein Verdienst der gewählten Bergarbeiter sei, die sich vorher mit den Werksbesitzern verhandelt hätte. Die sozialdemokratischen Bergarbeitergenossen haben sich also für ein Kompromiß bereitwillig gelassen, das zwischen Großkapitalisten und Gelben ausgehandelt war. Was um so erschütternder wirken muß, wenn man weiß, mit welchem Radikalismus und Fanatismus die „Genossen“ bisher gerade in der Annapflichtsreform gegen die Unternehmer aufgetreten sind. Der heilige Unfals und diese sonderbare hinfällige Arbeitsgemeinschaft wird vielen Bergarbeitern die Augen öffnen.

Redaktionelle Bepflegung.

Jeder Schneider, der vor der Wahl einer Akademie steht, wird sich zunächst die Frage vorlegen: welches Zukunftsbestimmte ist das beste? Und diese Frage zu beantworten, ist nicht leicht; denn der heutige Fortschritt hängt zweifellos mehr als je von der fachlichen Tüchtigkeit des Zuhörers wie des Gehörten ab. Einen mit der ersten Klasse nimmt die im Jahre 1889 gegründete Akademie der Schneidermeister, Friedr. 216 ein, welche ihrer hervorragenden Leistungen wegen vielfach prämiert worden ist und hohes Ansehen im Fach genießt. Zahlreiche Anerkennungsbriefe von den ausgezeichneten Schülern, von denen jetzt viele Inhaber erlerter Hochschulen sind, gelten wohl als bester Beweis für die Fortschrittlichkeit der hier vertretenen Zukunftsbestimmte, das sich ebenfalls im Ausland einen großen Anhängerkreis erworben hat. In dieser Akademie beginnen die Kurse zu feierlichen Zeiten, eiden aber erst dann, wenn die Schüler der Lehrzeitung sind, daß sie den Verbleib in sich aufgenommen haben, um als Schneidermeister oder Zuhörer ihren Beruf ausüben zu können. Diese Verabreichung der Kurse erfahren keine Preisverhörungen, so daß jeder, der die Kurse in seiner Fabrik wie verläßt, nie mehr zahlt als die Preise im Verbleib angeben. Lehrbücher und Zeichen-Instrumente sind im Preise des Kursums mit eingerechnet, so daß Auszahlungen ausgeschlossen sind.

Adressänderung.

- Bremervaden.** Vorsitzender ist Kollege Karl Homberg, Wilhelmstr. 14 p.
- Braunschweig.** Vorsitzender ist Kollege R. Vothe, Göttingerstraße 15 p., Nr. G. Schurel.
- Forstwald.** Vorsitzender ist Kollege Lorenz Höfcher, Mettenbacherstr. 31 p. Kassierer ist Kollege Emil Metzger, Mettenbacherstr. 31 p. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung von 12-1 1/2 Uhr ausgezahlt.
- Wolgan.** Vorsitzender Kollege R. Komat verzoogen nach Wilhelmstr. 17.
- Kamm.** Vorsitzender Kollege Theodor Gerben verzoogen nach Wilhelmstr. 22.
- Karl.** Reiseunterstützung wird bei Koll. Karl Schindler, Schauenburgerstr. 11 ausgezahlt.
- Leipzig.** Kassierer ist Kollege Franz Wehr, Alexanderstr. 45.
- Dresden.** Vorsitzender ist Koll. Ludwig Jörn, Stöckmannstraße 39.
- Mühlrodt.** Kassierer ist Kollege O. Strickmann, Fürst-Bismarckstr. 30. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt.
- Melns.** Vorsitzender Kollege E. Lange verzoogen nach Rosenstr. 11.

Arbeitsnachweis.

6-8 Schneider
auf selbstgegrane Uniformen für sofort gesucht.
Näheres durch Koll. W. Warne, Frier, Elckstr. 4.

Inhalt: Trübliche Arbeit. — Stimmen zum Reichstagsvertrags. — Der Generalrat der Herz. — Eine wichtige Bekanntmachung. — Tariffrage und Vertragfähigkeit der Arbeitgeberverbände. — Schlichter der Hauptverbände. — Verbandsnachrichten. — Kaufhäuser: Soziale Wahlen. — Die Gesellschaft für Soziale Reform. — Gewerkschaftliche Organisationen in Deutschland. — Der deutsche Verband der Krankenpfleger und -pflegerinnen. — Deutscher Rad- und Motorfahrerverband „Concordia“, e. V., Sitz Bamberg. — Ausbildung für weibliche Schneidergehilfen in Berlin. — Sozialer Studentenkursus. — Verhaftung eines christlichen Gewerkschaftsführers. — Annahende Buchdruckerergossen. — Eine rot-gelb-kapitalistische Arbeitsgemeinschaft. — Redaktionelle Bepflegung. — Adressänderung. — Arbeitsnachweis. — Inzerat. — Feindland: Das deutsche Handwerk in seiner kulturhistorischen Entwicklung. — Bilder vom sozialen Fortschritt.

